Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 86. Hirschberg, Sonnabend den 26. Oktober. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 21. Okt. Der dänische Gesandte hat Beschwerde darüber geführt, daß Männer in preußischen Uniformen und mit Militärpässen versehen in das schleswig-holstein'sche Heer einträten. Es ist ihm darauf geantwortet worden, daß in Preußen jeder entlassene Soldat eine Uniform auf den Weg nach Hause erhalte, und daß es keinem entlassenen Soldaten verwehrt werden könne, zu reisen, wohin er wolle. Auffallend ist, daß gleichzeitig mit dieser Beschwerde sich die ministerielle österreichische Korrespondenz darüber moquirt, daß preußische Wehrmänner, mit giltigen Pässen versehen, ihre preußischen Uniformen in Altona mit schleswig-holstein'schen vertauschten.

Koblenz, den 19. Okt. Heute und gestern sind, außer dem Füsilier-Bataillon des 29sten Regiments, das ganze 17te Infanterie-Regiment und 2 Schwadronen des 5ten Uhlanen-Regiments, von Kreuznach kommend, hier durch nach Wetzlar marschirt. Das bei Wetzlar zusammen gezogene Corps ist in letzterer Zeit auf eine erhebliche Stärke gebracht und soll noch weitere Verstärkungen erhalten.

Köln, den 20. Oktober. Der Dombauvorstand hat heute in corpore dem zum Kardinal ernannten Erzbischofe von Köln seine Glückwünsche dargebracht. Der Erzbischof erwiederte, daß diese Auszeichnung, welche dem erzbischöflichen Sitze von Köln zum ersten Male zu Theil werde, ihm vom Papste nicht ohne Rücksicht auf Se. Majestät den König verliehen worden sei, und er hoffe, es werde ihm auch in seiner höhern Würde gelingen, das religiöse Leben zu wecken und zu fördern und auf religiöser Grundlage auch Achtung vor dem Gesetz und Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König tiefer und fester zu begründen.

Sachsen.

Königstein, den 17. Oktober. Heute ist der letzte strengbewachte Gefangene unserer Festung, der vormalige Oberstlieutenant Heinze, von hier abgeführt worden. Er ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Es ist nur noch ein einziger Maigefangener hier, der Hauptmann von Rohrscheidt, der seine Strafe hier abbüßt.

Kurfürstenthum Hessen.

Die Ministerkrisis rückt noch nicht vorwärts. Niemand mag die gesammte Erbschaft des bisherigen Ministeriums antreten. Wollte nur der Kurfürst einen Schritt zurückgehen und da wieder anfangen, wo das Ministerium Hassenpflug den verfassungsmäßigen Boden verlassen hat, so würde sich gar bald ein Ministerium zusammensetzen lassen. Der Kurfürst scheint aber der Meinung zu sein, daß die Aufrechterhaltung des monarchischen Prinzips kein Zurückweichen von einem einmal gefaßten Plane gestatte und daß daher Gehorsam herbeigeführt oder herbeigezwungen werden müsse. Am Ende läuft alles auf die Frage hinaus, ob es eine Ehrensache sei, bei dem vollendeten Unrecht zu beharren, wenn dies nämlich eine Frage sein kann.

Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten vom 22sten Okt. werden durch eine vom 11. Okt. datirte Verordnung aufgehoben: die Oberfinanzkammer, das Obersteuerkollegium, die Oberzolldirektion, das Oberforstkollegium, die Staatsjagdverwaltung, die Oberbergamtsdirektion. Sämmtliche Geschäfte gehen auf das Finanzministerium über, und werden die zu bildenden Abtheilungen durch Neuernannte vorbereitet. Durch eine vom 14. Oktober datirte Verordnung gehen sofort an das Finanzministerium über: Verfügungen wegen Erhebung von Grund-, Gewerbe- und Klassensteuer, Wege- und Brückengeldern, indirekten Abgaben.

Zufolge einer Verordnung vom 17. d. Mts. sind Kommissionen ernannt für Verwaltung der Domainen, direkten Steuern, Wege- und Brückengelderhebung, indirekter Abgaben, Forstwesens, Staatsjagden, Berg- und Salzwerke. Zu diesen Kommissionen treten die Unterbehörden in dasselbe Verhältniß, wie solches bisher hinsichtlich der jenen vorgesetzten Kollegien bestanden hat.

Die Garnison zu Kassel ist durch Beurlaubung stark vermindert worden.

Die bei dem hiesigen Verein für Auszahlung der Gehalte und Pensionen für Staatsdiener u. s. w. gezeichneten Beiträge beliefen sich schon wenige Tage nach der ersten Aufforderung auf 50000 Thaler. Davon ist erst die Hälfte für die Bedürfnisse des Oktobers zur Vereinskasse eingezogen worden. Diese befindet sich jetzt in dem Besitz genügender Mittel, um die Auszahlungen für den November in noch größerem Maßstabe zu bewirken. Die Einrichtung, um auch außerhalb Kassel Gehalte auszuzahlen, hat sich, einzelne Fälle ausgenommen, leider noch nicht treffen lassen.

Am 19. Okt. ist ein Bataillon in seine Garnison Fulda wieder zurückgekehrt und am 20. Okt. sollte das früher in Hanau in Garnison gelegene Bataillon wieder dahin zurückkehren.

Bekanntlich ist schon längst, freilich bisher vergeblich, die Auflösung der Bürgergarde und die Ablieferung der Waffen befohlen worden. Kürzlich entstand Feuerlärm und die Bürgergarde erschien wie gewöhnlich in Gewehr und Waffen, und selbst der Stadtkommandant nahm von ihr dienstliche Notiz.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 18. Oktober. In der fünften Sitzung der Bundesversammlung den 3. Oktober gab der dänische Gesandte seine Erklärung, betreffend die für den Aufenthalt der Bundestruppen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein beanspruchten Verpflegungsgelder, zu Protokoll. Er bemerkte dabei, daß es sich weniger um die Berichtigung einer angeblich liquiden Schuld, als vielmehr um eine indirekte Unterstützung zur ferneren Kriegsführung handelt. Die Einzahlungen werden sofort und ausschließlich zu Kriegsrüstungen verwendet; für die wirklichen Kreditoren aber, die durch Leistungen aller Art erschöpften Grundeigenthümer und Kommunen, sind sie gänzlich verloren. Der König von Dänemark als Herzog von Holstein und Lauenburg ist allein befugt, die Ansprüche holsteinscher und schleswigscher Unterthanen zu vertreten, und allein im Stande die erforderlichen Auseinandersetzungen unter den Betheiligten zu leiten und die gerechte Befriedigung der zu Entschädigungen berechtigte Privaten und Kommunen zu verbürgen und zu ermitteln. Der Gesandte ist beauftragt die Erklärung hinzuzufügen, daß der König von Dänenark Zahlungen, welche der Statthalterschaft oder einer andern von Sr. Majestät nicht anerkannten Behörde für den Aufenthalt und die Verpflegung deutscher Truppen in den Herzogthümer Schleswig-Holstein geleistet werden möchten, als nicht geschehen betrachtet werde.

Es wurde beschlossen vorstehende Erklärung an den Ausschuß zur Begutachtung zu übergeben.

Desgleichen erklärte der dänische Gesandte in Betreff der im Herzogthum Holstein beabsichtigten Ausprägung von Scheidemünze, daß der König von Dänemark den benachbarten Bundesstaaten habe zu erkennen geben lassen, daß derselbe die gedachte Scheidemünze nie als eine gesetzlich gangbare anerkennen und derselbe eben so wenig wie irgend welchen der von der Statthalterschaft ausgestellten Repräsentativen (z. B. Kassenscheine) eine Geltung behufs gegen die Staatsfinanzen zu begründenden Forderungen einräumen werde.

Baden.

Karlsruhe, den 17. Oktober. Der Großherzog hat den Kriegszustand und das Standrecht auf weitere vier Wochen verlängert, jedoch diesmal mit der Modifikation, daß die nach §. 6. des Gesetzes vom 9. Juni 1849 zu erkennende polizeiliche Strafe das Maaß von 8 Wochen nicht übersteigen darf.

Karlsruhe, den 18. Oktober. In der letzten Zeit, wo so manches Land schwankend geworden ist in der deutschen Sache, sind auch die Erwartungen auf Baden gerichtet gewesen. Wie man hier gesinnt ist, kann man aus einer Rede des Abgeordneten Mathy ersehen, deren wesentlicher Inhalt beiweitem die große Wahrheit der Bevölkerung Badens als den Ausdruck ihrer Gesinnung anerkennt. Derselbe sagte: „Die Kommission hat vor dem gegenwärtigen Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten die höchste Achtung, sie anerkennt vollkommen seine Standhaftigkeit, Treue und Ausdauer in dem Festhalten einer Politik, welche die Kammer wiederholt gebilligt hat und welche sie auch für die Zukunft als die heilsamste für das Land und für Deutschland anerkennen wird. Weil wir keinen Wechsel des Systems wollen, so wollen wir auch keinen Wechsel der Person.

Seit Oesterreich durch seine Reichsverfassung ausgesprochen hat, daß es in eine so enge Verbindung, wie sie für die rein deutschen Staaten Bedürfniß ist, nicht eintreten könne und wolle, brauchen wir die Vereinigung zweier Institute, ein engeres für die rein deutschen Staaten und einen besonderen Bundesvertrag mit den nicht rein deutschen Staaten. Wir brauchen den deutschen Bundestag mit Preußen, als dem mächtigsten deutschen Staat an der Spitze. Dies Ziel muß erreicht werden, wenn Deutschland nicht zerbröckeln soll wie Italien oder den Fremden anheimfallen wie Polen. Man ist auf den Bundestag zurückgekommen, den die ganze Nation nicht will. Auf diesem Wege macht man Deutschland nicht einig, sondern richtet die Monarchie zu Grunde, indem man die Revolution berechtigt. Sollen wir eine solche Politik befördern? Nein! Der Herr Minister des Auswärtigen will

es nicht, darum wollen wir den Herrn Minister des Auswärtigen."

Bayern.

München, den 17. Oktober. Die Berathungen in Bregenz werden bald kein Geheimniß mehr sein. Die neue Münchner Zeitung, ein Organ des Ministers v. d. Pforten, enthält folgenden merkwürdigen Artikel, der unwillkührlich die baierische Politik an das Tageslicht zieht und eine Sprache führt, wie sie sich Preußen gegenüber nur für ein Land ziemt, dem es um seiner Sonderinteressen willen nicht darauf ankommt allenfalls sich dem Auslande in die Arme zu werfen. Der Artikel lautet also:

„Nicht den Umsturz, sondern die Erhaltung der kurhessischen Verfassung und mit ihr aller übrigen, die Wahrung derselben vor Uebergriffen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, die Erhaltung des Bestehenden gegenüber offenen und verhüllten Angriffen, dies sei die Aufgabe, welche sich die Bundesversammlung und die treu an der Bundesverfassung haltenden Regierungen vorgesteckt haben. Die Folgezeit werde zeigen, auf welcher Seite die wahren Freunde der Verfassung in Kurhessen, auf welcher ihre Feinde stehen. Uebrigens — fährt der Artikel fort — hieße es die wahre Natur der gegenwärtigen Verwicklung in Kurhessen ganz verkennen, wenn man sie von so beschränktem Gesichtspunkte auffassen wollte. Es gilt viel Höheres: es gilt in Kurhessen Lösung zweier für die ganze Zukunft Deutschlands entscheidenden Fragen. Es gilt neben Wahrung des auf's Höchste bedrohten monarchischen Prinzips, insbesondere die Entscheidung der kapitalen Frage, ob es den anmaßenden Prätensionen eines einzelnen Staates gestattet sein kann, nicht allein sich selbst den ihm obliegenden Verpflichtungen gegen den Bund zu entziehen, sondern sogar auch die anderen treu an der Bundesverfassung haltenden Regierungen an der Erfüllung dieser Verpflichtungen ihrerseits und unter sich zu hindern. Es gilt zu wissen, ob es in Deutschland wirklich schon dahin gekommen ist, daß das bon plaisir eines Einzelnen mehr gilt als Gesetz, Recht und geheiligte Verträge! Es gilt die Entscheidung, ob der eine Bundesgenosse die Hilfe des andern, die er wünscht und verlangt, nicht mehr annehmen, der andere sie nicht mehr leisten darf, weil dies den Sonderzwecken eines dritten nicht zusagt! Es gilt die Entscheidung der Frage, ob Preußen, das solche Anmaßung sich erlaubt, wirklich schon faktisch die Alleinherrschaft in Deutschland besitzt, und alle andern Regierungen und Volksstämme bereits dem von Preußen beliebig diktirten Gesetze sich fügen, dessen Diktatur anerkennen müssen! Das ist der Kapitalpunkt, um dessen Entscheidung es sich jetzt handelt, und dieser ist für die ganze Zukunft Deutschlands hochwichtig genug, daß Regierungen und Völker, die es gut mit dem großen Gesammtvaterlande meinen, die aber zugleich auch in der festen Aufrechthaltung des monarchischen Prinzips und des Ansehens desselben das einzige Heil für Deutschland erkennen, ernstlich daran denken, unbefugter Anmaßung mit ganzer Kraft entgegenzutreten, ehe es zu spät und die Unterjochung Deutschlands unter preußische Herrschaft zu einer vollendeten Thatsache geworden ist. Wir vertrauen auf die deutsche Gesinnung der bundesgetreuen Regierungen, daß sie solche Gefahr mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwenden wissen werden. Im Bewußtsein ihrer redlichen Absichten für das jetzt so ernstlich bedrohte Wohl des großen Gesammtvaterlandes, und entschlossen, den gerechten Anforderungen des deutschen Volkes bei Umgestaltung der Bundesverfassung, ihren feierlichen Zusagen gemäß, gebührende Rechnung zu tragen, werden sie thun, was Recht und Pflicht ihnen, eingedenk des alten Sprichworts: thue was du sollst, mag kommen was da will! An dem Panzer ihrer Redlichkeit werden auch die Pfeile der böswilligen Verdächtigung machtlos abprallen, und der Tag wird kommen, wo das ganze deutsche Volk sie als Retter des Vaterlandes, von Recht, Gesetz und Ordnung dankbar begrüßen und segnen wird."

München, den 17. Okt. Das Kriegs-Ministerium hat befohlen, von 4 Bataillonen Infanterie und einer entsprechenden Abtheilung Kavallerie und Artillerie des ersten Armee-Corps sofort sämmtliche Beurlaubte einzuberufen. Auch ist die schleunige Anschaffung massenhafter Vorräthe angeordnet. Heute Morgen haben auch vier Schwadronen des hiesigen Kürassier-Regiments und das erste hiesige Infanterie-Regiment Befehl zur Marschbereitschaft erhalten. Derselbe Befehl ist an die Garnisonen zu Augsburg und Nürnberg ergangen. Im Ganzen ist der Befehl zur Marschbereitschaft an 22 bis 24 Bataillone ergangen, denen die entsprechende Zahl Reiterei und Artillerie zur Seite stehen wird. Außerdem bestätigt es sich, daß das ganze zweite Armee-Corps mobil gemacht wird.

Schleswig-Holstein.

Nach einer Veröffentlichung des Superintendenten Nielsen sind während der letzten Monate 77 Geistliche von ihren Aemtern in Schleswig entfernt worden. Von diesen halten sich jetzt noch 29 in dem vom Feinde besetzten Theile Schleswigs auf. Zurückgekehrt sind 6 und Einer ist nach seiner Absetzung gestorben. Außerhalb Schleswigs befanden sich gegenwärtig 40 Geistliche, unter denen 12 Gelegenheit zu amtlicher Thätigkeit gefunden haben; es entbehren derselben also noch 28. Auch Andere werden ausgewiesen, sobald sie als deutsch-gesinnte verdächtig werden. Der Haß gegen die Deutschen geht so weit, daß die Flensburger Zeitung sogar darauf dringt, das deutsche Theater in Schleswig zu schließen und die deutschen Schauspieler auszuweisen. Das Militär-Regiment waltet dort in vollster Strenge, und oft werden Bürger oder Bürgersfrauen eingekerkert. Mit besonderem Eifer wird auf schleswig-holstein'sche Waffen oder Monti-

rungsstücke gefahndet. Das Verbergen des geringsten Uniformstücks, wäre es auch eine bloße Soldaten-Mütze, wie vielmehr eines Gewehrs, wird mit mehrwöchentlicher Gefängnißstrafe, bei Wasser und Brodt, geahndet. Mehrere Flüchtlinge aus dem Eiderstedtischen, die es nach einiger Zeit wagten, wieder zurückzukehren, sind nach ihrer Ankunft verhaftet worden.

Oesterreich.

Wien, den 20. Okt. Auf Anlaß verbreiteter Gerüchte von Truppenbewegungen nach Deutschland, hat die Militär-Behörde den Redaktionen aller Zeitschriften verboten, nicht offizielle Mittheilungen über Bewegungen österreichischer Truppen in ihre Spalten aufzunehmen.

Wien, den 20. Oktober. Nach einer Mittheilung des Neuigkeitsbüreaus wurde unmittelbar nach der Bregenzer Konferenz am 14. Oktober ein Kourier nach Kassel mit Depeschen geschickt, welche den Wunsch ausdrücken, die Regierung möge um einer einzelnen Persönlichkeit willen die Sache nicht auf die Spitze treiben, da sich nach erfolgter Veränderung im Ministerium die kurhessischen Verhältnisse von selbst entwirren würden.

Italien.

Rom, den 9. Oktober. Wer die Zeiten der Belagerung Roms mit durchlebt hat, wird vor allen andern Tagen sich des schrecklichen 3. Mai erinnern, an welchem mehrere Landarbeiter in einer nahe am lateranensischen Thore belegenen Vigna von plünderungssüchtigen Karabinieren und mobilisirten Nationalgarden als verkleidete Jesuiten arretirt, unter steten Todesdrohungen durch die halbe Stadt geschleppt und endlich an der Engelsbrücke erschossen, zerhackt und in den Fluß gestürzt wurden. Damals hielt Ugo Bassi, Feldprediger Garibaldi's, in halb militairischer, halb geistlicher Kleidung, vom Maulthiere herab dem Volke eine Lobrede wegen dieser Greuelthat, und es fehlte nicht an Leuten, welche sie zu vertheidigen suchten, da die Schlachtopfer zuerst auf die Civica gefeuert hatten. Die römischen Gerichte waren seit Langem mit der Untersuchung dieser Sache beschäftigt, und nach gefälltem Urtheil und bestätigter Sentenz wurden heute die sechs Hauptttheilnehmer bei Bocca della Verità durch Erschießen hingerichtet, die erste Hinrichtung, welche Pius IX. in Rom vollstrecken ließ. Fast alles römische Militair war auf dem Richtplatze aufgestellt. Die Exekution sollte um 8 Uhr stattfinden; aber erst um 9 Uhr wurde sie an fünfen vollzogen. Der sechste, ein Fleischer, ein junger Mensch von 22 Jahren, der voll Trotzes auf seinem Karren saß und frech seine Bekannten in der Volksmenge grüßte, weigerte sich zu beichten; erst als alle Versuche der Geistlichen zu seiner Bekehrung fehl geschlagen, mußte man sich entschließen, ihn auch ohne diese zu erschießen. Erst gegen 11½ Uhr war Alles vorüber. Wegen geringerer Theilnahme an dem Verbrechen wurden mehrere andere Personen zu lebenslänglicher oder mehrjähriger Galeere verdammt, unter ihnen ein Weib, das sich im Blute der Gemordeten die Hände gewaschen. Ueberhaupt enthält die Sentenz, welche heute an den Straßenecken zu lesen ist, wahrhaft schaudererregende Details. Einige der Mörder durcheilten mit blutigen Säbeln die Straßen und rühmten sich der That; einer schnitt der einen Leiche die Ohren ab und gab sie einem Soldaten Garibaldi's, damit auch er sich des Blutes der Infamen freue. Der Führer der Bande, welcher den Plan ersonnen, die Gefangenen für Jesuiten auszugeben, welche zwei Karabiniere getödtet hätten, war schon Tags zuvor mit einigen Genossen in dieselbe Vigna gekommen, und hatte mehrere der Arbeiter schwer verwundet; mit Mühe hatte man diese vom Tode gerettet und in ein Hospital gebracht. Als er am 3. Mai zurückkehrte, erschoß er sofort das Haupt der Familie und veranlaßte seine Gefährten, ihre Gewehre in die Luft abzufeuern, um glauben zu machen, es habe ein Gefecht mit den angeblichen Jesuiten stattgefunden. Man wollte auch diese sofort umbringen; doch gelang es dem damaligen General der Karabiniere, Galletti, unter dem Vorwande, sie ins Gefängniß bringen zu lassen, ihnen das Leben eine Weile zu fristen. Uebrigens erwartet man nächstens noch mehrere Hinrichtungen; namentlich dürfte die Reihe an die Finanzsoldaten kommen, welche im Kloster St. Callisto so viele Geistliche erschossen.

Rom, den 14. Oktober. Der Papst ist im höchsten Grade über das Benehmen der piemontesischen Regierung gegen die Erzbischöfe von Cagliari und Turin entrüstet. Erfolgt auf die letzte von der päpstlichen Regierung abgegangene Note, welche ein förmliches Ultimatum enthält, keine genugthuende Antwort, so würde der römischen Kurie kaum etwas anderes übrig bleiben, als über die piemontesischen Behörden das Interdikt auszusprechen. Der aus Cagliari entfernte Erzbischof Morronzin ist in Rom angekommen und glänzend empfangen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 19. Okt. Auf den Antrag Preußens, nach der Ratifikation des Friedens, die Fregatte Gefion zur Verfügung des deutschen Bundes zu stellen, hatte die dänische Regierung die Erklärung abgegeben, daß man keinen Augenblick zögern würde, nach der Ratifikation des Friedens dem deutschen Bunde das freie Eigenthums- und Dispositionsrecht über die Fregatte zu überlassen. Da diese Bedingung nun eingetreten ist, so wird von der dänischen Regierung dem kommandirenden Offizier der Fregatte kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, daß er mit derselben den Eckernförder Hafen verlasse.

Das Ober-Kommando hat aus militärischen Gründen sich veranlaßt gefunden, alle Schifffahrt von schleswig'schen Häfen und Küsten nach holstein'schen Häfen und Küsten bis auf Weiteres zu verbieten, und die Königliche Marine wird über die Aufrechterhaltung dieses Verbotes wachen.

Mehrere Offiziere der dänischen Armee in Schleswig haben eine Aufforderung an alle Waffenbrüder im ganzen Heere

gerichtet, die Löhnung Eines Tages zur Unterstützung für die unglücklichen Einwohner von Friedrichstadt beizutragen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 17. Okt. Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskiewitsch-Eriwanski, feiert sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Der Kaiser beglückwünschte den Jubilar persönlich in dessen Wohnung. Auf dem Platze, wo das Jäger-Regiment, dessen Chef der Feldmarschall ist, defilirte, übergab der Kaiser demselben einen neuen, mit einer diamantenen Inschrift geschmückten Feldmarschallstab. Der König von Preußen hatte eine Deputation nach Warschau gesandt, bestehend aus dem Obersten und mehreren Offizieren des ersten Infanterie-Regiments, zu dessen Chef Se. Majestät den Fürsten ernannt haben. Dieselbe überbrachte zugleich die Uniform des Regiments. Der König von Dänemark ernannte den Fürsten zum Ritter des Elephanten-Ordens, dessen Insignien demselben durch den in Warschau anwesenden Herzog von Schleswig-Holstein übergeben wurden. Der Herzog von Wellington, gleichfalls russischer Feldmarschall, huldigte seinem Waffenbruder durch ein Glückwünschungs-Schreiben.

Amerika.

Bei der Zunahme der Bevölkerung und der Abnahme der executiven Gewalten nehmen die Verbrechen, die Unsittlichkeit, die Tob- und Trunksucht in erschreckender Weise zu. Diebstahl, Raub- und Mordanfälle kommen täglich vor, zum Theil aus bloßem Muthwillen. Neulich brach ein Haufen Vagabonden, meistens Irländer, am jüdischen Versöhnungstage in die Synagoge, unter dem Vorwande, daß die Juden an diesem Tage ein Christenmädchen schlachten, schlugen alles was ihnen in den Weg kam nieder und verwüsteten das ganze Haus. Erst nach mehreren Stunden konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Allgemein ist der Unwille über die schlechte Handhabung der Polizeigewalt. Man ist auch schon auf einen umfassenden Plan zur Organisation der Polizei bedacht, es steht aber sehr dahin, ob der legislative Körper denselben annehmen wird, da er zu solchen Zwecken nicht leicht Geld bewilligt.

In Boston herrscht das Jenny-Lind-Fieber wo möglich noch toller als zu New-York. Das erste versteigerte Billet für das erste Konzert wurde mit 625 Dollars bezahlt. Ein Gesanglehrer war der glückliche Käufer. Sein Porträt hängt schon an allen Läden, denn durch eine solche Tollheit wird man bekannt und verschafft sich Kunden. Da hier alles Spekulation ist, so wird auch auf das Jenny-Lind-Fieber spekulirt. In dem Gasthofe, wo die Sängerin abgestiegen, kostet die Einrichtung ihrer fünf Zimmer nicht weniger als 13000 Dollars.

Neueste Nachricht.

Die militairischen Bewegungen in einigen Gegenden Deutschlands dauern fort und scheinen an Ausdehnung zu gewinnen. Die bairischen Truppen sind bis zur kurhessischen Grenze vorgerückt und ihr Oberbefehlshaber, der Fürst von Turn und Taxis, ist in Frankfurt a. M. eingetroffen. Die für Kurhessen bestimmte preußische Operationsarmee ist unter das Commando des General-Lieutenants Grafen v. d. Gröben gestellt. Sie besteht aus drei Divisionen unter dem Befehle des Fürsten Radziwill, des General-Lieutenants von Tietzen und Hanig und des General-Lieutenants von Bonin. Die zu Erfurt garnisonirenden preußischen Truppen sind schleunigst an die kurfürstlich-hessische Grenze aufgebrochen. Der kommandirende General-Lieutenant von der Gröben ist bereits von Berlin nach Eisenach abgegangen. — Der Ton der Mächte des sogenannten Bundestages ist abermals ein anderer geworden — er lautet kriegerisch; doch scheint es nicht als wenn Oesterreich dazu dränge — sondern „die Vasallen des Kaisers“ drängen denselben in kriegerischer Lust weiter, als er selbst zu gehen Lust hat. Noch dürfen wir hoffen, daß Oesterreich erkennen wird, was Deutschlands wahres Heil, was das Interesse der wahren Politik und der Civilisation von Oesterreich fordert.

Vermischte Nachrichten.

London, den 9. Okt. Der furchtbare Sturm, welcher (wie bereits erwähnt) am vergangenen Sonntag fast an allen Küsten Englands tobte, war besonders heftig in Dover. Am Montag Morgen schwoll die See so hoch an, daß sie alle Quais und Promenaden in Dover überschwemmte. Die Arbeiten zum Bau des dortigen Sicherheitshafens wurden gänzlich zerstört, Pfeiler von 18 Quadratzoll Dicke wie Bindfaden entzweigerissen, drei kolossale Taucherglocken ins hohe Meer hinausgeschwemmt, Krahne, Luftpumpen und andere Maschinen vernichtet oder verloren. Eine der drei Taucherglocken hat man Montag Abends wieder aufgefischt. Der angerichtete Schaden wird auf viele tausend Pfund Sterling geschätzt. Das Paketboot, welches Sonntags Abends um 10 Uhr von Boulogne auslief, um nach Folkestone zu gehen, war nicht im Stande, den letzteren Hafen zu erreichen, sondern gezwungen, nach Margate herumzusteuern; allein auch hier gelang es ihm nicht, glücklich einzulaufen; es strandete Montag früh um 7 Uhr. Die Passagiere wurden unversehrt ans Land gebracht. Noch schrecklichere Verheerungen richtete der Sturm, wie man so eben hört, an der Westküste von England an. Aus Liverpool allein meldet man den Schiffbruch von 9 größeren und kleineren Fahrzeugen. Das Schiff „Providence“, welches am Sonntag von Liverpool auslief und nach Afrika bestimmt war, wurde am Montag zurück und zwischen Sandbänke getrieben; von der Telegraphen-Station aus konnte man es scheitern sehen. Trotzdem, daß ihm sogleich ein Dampfbugsirer mit Lebensbooten zu Hülfe gesandt wurde, gelang es nur durch die verzweifeltsten Anstrengungen, 11 Personen vom Bord der „Providence“ zu retten. 23 Personen ertranken. Von der „Helena Zillen“,

von Liverpool nach Ostende bestimmt, die vor Southport scheiterte, wurde nur ein Mann gerettet. Vom „Arcturus" ertranken Steuermann und Lootse. Man fürchtet, noch eine Menge ähnlicher Hiobsposten aus Irland und dem Norden und Osten Englands und Schottlands zu hören.

Mit dem Wunsche, daß vielen der geehrten Leser des „Boten a. d. Riesengebirge" der nachfolgende Brief aus Wiskonsin in Nord-Amerika von einigem Interesse sein möge, wird derselbe von dem Empfänger auszugsweise der Oeffentlichkeit übergeben.

Sheboygan, den 21. Juli 1850.

Mein lieber theurer Bruder!

Wie gern ich Dir eher geschrieben hätte und wie oft ich mich auch dieser meiner Pflicht erinnerte, so ist mir's doch bei der ungeheuren Arbeit und Beschäftigung nach allen Seiten hin noch nicht eher möglich geworden. Nun, die Stunde hat geschlagen und sie ist mir hoch und theuer, diese Stunde, in welcher ich Dir mit freudigem Herzen schildere, was ich hier gefunden und wie Amerika für mich eine neue schöne Heimath geworden ist.

Ich habe mich, nachdem ich auf der Seereise mehrere Bücher über die Gegend von Milwauke gelesen und bis Buffalo von vielen Mitreisenden über die dortigen Verhältnisse, besonders über die hohen Preise der Ländereien hörte, auch die große Landreise von Milwauke aus ins Innere zu unterlassen für gerathen fand, im County Sheboygan niedergelassen.

Doch nun zunächst etwas über die Seereise: Diese ist mit einem gut gebauten Schiffe, wie wir es hatten und namentlich für den Ledigen, ohne alle Schwierigkeit; jedoch nicht so leicht für große Familien. Sonntag den 7. April früh 9 Uhr durch ein Dampfboot aus dem Hafen von Hamburg gebracht, segelten wir bis Montag nach Glückstadt vor Anker. Der Abschied von Deutschland erscholl mit lauten Stimmen von unserem Schiffe in die zuschauende Volksmasse, die von Hamburg an einen mächtigen Damm an der Elbe hinauf gebildet hatte. Das Schiff „Rhein", ein schöner Dreimaster, vor 2 Jahren neu erbaut, ist jedem Auswandrer anzuempfehlen. Ich habe mir mehrere Schiffe besehen, aber keins derselben mit der Höhe und schönen Einrichtung des Zwischendecks gefunden, wie unsern „Rhein", indem der ganze Zwischenraum jeder andern geringern Segelschiff-Kajüte zu vergleichen war. Montag früh bei schönem Wetter und gelichteten Ankern, hoffend, bis zum Abend in die Nordsee zu kommen, war ich mit meinem Robert auf dem Verdeck nicht wenig beschäftigt, indem er an der Küste Schleswig eine Mühle schimmern sah und meinte: das ist dort unser Haus, gehen wir nun bald nach Hause? — Unser Kapitän, ein berühmter Seemann, schlug den Weg über Schottland ein und so blieb uns auch England links. Die Insel Helgoland und von England großmächtige Berge und Klüfte war Alles, was wir von diesem Inselreich zu sehen bekamen. Dienstag, bei schönem Wetter und mit gespannten Segeln ging es blitzesschnell in der Nordsee hinauf, dem atlantischen Ocean entgegen. Die Schaukelei nahm überhand und es stellte sich durchgängig die Seekrankheit ein, war aber, da dieselbe in einem bloßen Unwohlsein besteht, binnen 10 Tagen wieder völlig gehoben. Gefahr ist nicht dabei; gestorben ist von 90 Passagieren, worunter alte Leute von 50 bis 60 Jahren waren, ein Kind, was aber viel an Pflege der Eltern lag. Was man nun auf der Seereise Alles braucht und wie man sich dabei vorzusehen hat, das werde ich jedem Freunde von mir, der nachkommen will, in einem spätern Berichte Alles mittheilen. Die Schiffskost war im Ueberfluß vorhanden und ich kann behaupten, daß die Zeit über mehr denn 3 bis 400 Pfund Fleisch in's Wasser geworfen worden sind. Das Fleisch überhaupt war vortrefflich, nur für den allzuzärtlichen Deutschen sehr streng und salzig. Die Schiffsleute, lauter Deutsche, hatten dieselbe Kost, als wir. Kochen und Braten konnten wir den ganzen Tag, wer nur etwas Eßwaaren bei sich hatte. Das Schiffsbrot war wie Semmel, doch an Geschmack etwas widerlich. Da mein Brodt zu Ende war, bekam ich gebacken, so viel ich wollte und Mehl genug dazu; jedoch muß man sich mit dem Steuermann verstehen. Wer nicht mit überspannten Erwartungen eine Seereise unternimmt, der findet gewiß auch diese nicht ganz ohne alles Vergnügen. Die angenehmsten Stunden für mich waren bisweilen die Abendstunden bei Gesang und Musik. Die meiste Zeit habe ich mir bei ruhiger See mit Lesen und Schreiben auf dem Schiffe vertrieben, und so vergingen die Tage bis in die 5te Woche, da dann jeder sich sehnsuchtsvoll nach den Bergen Amerika's umschaute. Der wichtigste, aber auch angenehmste Tag meines Lebens war nun der, als ich am 12. Mai d. J. den ersten Fuß auf die neue Welt setzte. Sonntag Abend nämlich, als die Sonne sich zum Untergange neigte, gelang es mir und meiner Familie *) das Schiff gesund und wohl zu verlassen und uns Amerika in die Arme zu werfen. Der Anblick von New-York mit den schönen Saatfeldern und herrlichen Gebäuden, die Rinder auf den Weiden in der Nähe der schön gelegenen Farmen, die Alleen voll blühender Obstbäume, dies Alles vereinigte sich, um uns zu entzücken.

*) Schreiber dieses hat eine Frau und 3 Kinder, letztere von resp. 5, 3 und ½ Jahr. Der Einsender.

(Fortsetzung folgt.)

Der Verrath.

(Novelle nach dem Leben. Von l'Astülü.)

(Fortsetzung.)

Zärtliche Vorwürfe über seine verspätete Ankunft empfingen ihn. Nachlässig auf den schwellenden Divan des

zierlichen Boudoirs eines improvisirten Landlebens hingeworfen, richtete eine schmachtende Brünette das tiefdunkle Auge auf den Eintretenden, den sie halb scherzend, halb nachdrucksvoll mit den Worten anredete:

„So lange hast Du mich warten lassen, ehe Du Dein Wort gelöst. Am Vormittage wolltest Du schon kommen, um mir die Neuigkeiten aus der Stadt zu bringen, und jetzt beginnt der Abend bereits heraufzudämmern! Ach! Du weißt nicht, wie unerträglich langsam die Einsamkeit auf dem Lande dahinschleicht!"

„Sei nicht böse, liebe Clara. Du weißt ja, wenn es auf mich ankäme, würde ich Dich nie wieder verlassen, aber wenn man in so qualvolle Fesseln geschmiedet ist, dann hat man die Herrschaft über sich selbst verloren. Es giebt wol kein Geschöpf auf der Erde, welches so von allen nur erdenklichen Widerwärtigkeiten bestürmt würde, wie ich. Muß der Böse grade heute die Cecilie auf den Gedanken bringen, heiser zu werden, daß ich den ganzen Vormittag mich abquälen mußte, einen leidlichen Lückenbüßer auf die Beine zu bringen. Das Publikum, das ohnedem schon Wochen lang auf die neue Oper harrt, wird bei dem abermaligen Wechsel ohnedies schwer zu befriedigen sein, und am Ende muß es der unschuldige Direktor wieder büßen. Kaum ist das schwierige Geschäft beendet, so läßt sich Herr Heilsberg anmelden, erster Tenor vom Kärnthnerthor-Theater, den ich für sechs Gastvorstellungen engagirt habe. Ein solches Licht durfte ich nicht kurz abfertigen, und mußte geduldig aushalten, da er zwei Stunden lang mir von seinen Triumphen und Reisen vorschwatzte, während zehn Minuten hingereicht hätten, den Kontrakt in Ordnung zu bringen. Nun hoffte ich endlich in die Arme meiner Liebe fliegen zu können, aber muß mir das verdammte Schicksal da nicht einen neuen Quälgeist in dem Baumeister Sitte auf den Hals schicken, dessen Dringlichkeit nicht länger auszuweichen war? Bei aller Welt bin ich umhergelaufen, um die Lumperei von 150 Rthlr. aufzubringen, aber wer mich im Stiche ließ, das waren die herzlosen Philister.

Es bleibt dabei, hier bleibe ich nicht länger und will mich lieber in der Alltäglichkeit der Provinz begraben, als von großstädtischer Erbärmlichkeit zu Tode hetzen lassen."

„Aber, Adolph, Du erhitzest Dich ja, als wäre ich schuld an all' den Fatalitäten, die mir nicht weniger ärgerlich sind, da sie mir Deinen Besuch so lange vorenthalten haben. Vergiß sie und sprich mir nie wieder von einem Rücktritt von der Bühne!"

„Nun, wie Du willst, mein Engel. Wie könnte man auch bei dem Feuer Deiner Augen noch von der Kälte der faden Welt sich erstarrt fühlen? Damit Du aber siehst, daß ich bei allen Aergerlichkeiten Dein liebes Bild nie aus der Seele verloren habe, nimm hier als schwachen Ausdruck meiner Liebe diese Kleinigkeit, welche ich in der Schnelligkeit noch dem Juwelier abnahm!"

Mit diesen Worten zog er ein sauber gearbeitetes, mit rothem Sammet ausstaffirtes Kästchen aus der Tasche, aus welchem ihr, als Clara den Deckel zurückschlug, ein prachtvolles Diadem entgegenblitzte.

„Herrlich, prächtig! Nein, Adolph, Du bist zum Entzücken. Wie die Rubine glänzen! Sieh diese Rosette, von Türkisen umgeben und daneben die Kamelie, von Perlen eingefaßt. Viel kostbaren Schmuck habe ich auf dem Theater gesehen, aber diese Herrlichkeit überstrahlt alles Aehnliche. Wie werden die Bekannten alle mit Neid auf mich blicken! Aber sie sollen auch fühlen, wie stolz das Mädchen sein kann, dem der hochherzige Direktor seine Gunst geschenkt hat."

„Himmelskind! Du demüthigest mich tief. Aber in Wahrheit, der Kranz steht Dir so ganz allerliebst, daß ich einen Kuß nach dem andern auf Deine einladenden Lippen drücken möchte!"

Clara dachte nicht daran, die Liebkosungen des Zärtlichen abzuwehren, auch hätte es dazu kaum erst des kostbaren Geschenkes bedurft.

„Aber, Du Ungenügsamer," lächelte sie nach einer Weile des Scherzens und Kosens, „mit welcher Stirn würdest Du denn Deiner Frau gegenübertreten, wenn sie hinter die Absichten Deiner Spaziergänge käme?"

„Wundern würde mich dies nicht. Denn nicht genug, daß sie ihre Spione hält, die jeden meiner Schritte beobachten, nimmt sie auch keinen Anstand, in eigner Person mir nachzugehen. Wie listig sie es aber auch anstellen mag, so weiß ich ihr doch jedesmal glücklich zu entkommen. Außerdem habe ich Grund zu vermuthen, daß ihr das ewige Einerlei eben so wenig zusagt, als mir. Ist gleich die Zeit ihrer Blüthe vorüber, so besitzt sie in Anmuth und persönlicher Liebenswürdigkeit doch noch Reize genug, selbst junge Männer zu fesseln, die bei Bewunderung des geistreichen Witzes die Zahl der Jahre vergessen."

„Darüber aber unterläßt Du ganz, mir mitzutheilen, was in der Stadt sich neues zugetragen hat. Die Zeitungen und Journale sind jetzt so leer, daß sie kaum eine meiner müßigen Morgenstunden ausfüllen, nicht einmal eine Theaterschau bringen sie mehr."

„Das geht sehr natürlich zu. Seitdem wir angefangen, die große Oper einzustudiren, ist das Repertoir so arm und dürftig geworden, daß es sich kaum der Mühe lohnt, davon zu reden, geschweige zu schreiben. Das Ballet kann ohne seinen ersten Stern schon gar nicht aufkommen, und wenn der gequälte Direktor mitunter doch einmal einen Anlauf nimmt, um in der Verzweiflung etwas zu leisten, so geschieht es nur, um der tausendköpfigen Hydra, genannt Publikum, wieder auf einige Tage den Giftzahn auszubrechen."

„Geduld, Freund! noch kurze Zeit und diese Angst ist überwunden. Die neu gefüllte Kasse wird dann zeigen, daß Dankbarkeit die Anstrengungen einer einträchtig zusammenwirkenden Bühne zu würdigen weiß. Sonst nichts neues?"

„Nichts von Bedeutung außer einem zweideutigen Glücksfall, der freilich die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt auf sich gezogen hat. Du weißt, daß das Handlungshaus Werner nahe daran war, seine Zahlungen einzustellen. Ich sah mit Freuden schon den Augenblick kommen, wo der aus dünkelhafter Gottseligkeit zusammengesetzte Frommhold sich würde der Nothwendigkeit beugen und sein Defizit eingestehen müssen. Da muß urplötzlich ein Deus ex machina täppisch in meine Berechnung greifen, und dem Sinkenden im entscheidenden Augenblick ein — nicht etwa armseliges Boot, sondern stolzes Linienschiff zur Verfügung stellen, denn seit wenigen Tagen hält er prompte Abrechnung mit seinen Gläubigern, wirft bei jeder Gelegenheit sogenannten wohlthätigen Zwecken ungewöhnliche Summen in den Schooß, ja er hat sogar, was bei ihm bisher etwas ganz unerhörtes war, angefangen, sein Haus zum Sammelpunkte einer ausgesuchten Gesellschaft zu machen."

„Und woher erklärt man sich diesen auffallenden Wechsel?"

„Mit Sicherheit weiß es Niemand anzugeben. Erbschaft, verzweifelte Spekulation, Gewinn in einer ausländischen Lotterie oder Staatssubvention, von allem fabelt man, aber wer vermöchte dem geheimnißvollen Schlaukopf die Wahrheit abzulocken? Ich habe übrigens so meine Gedanken, die ich meinen intimsten Freunden bereits mitgetheilt und aus ihren Andeutungen diese Ansicht ziemlich vervollständigt habe. In Werners Hause hat in dem Feldzuge von 1813 ein französischer General gewohnt, und natürlich einen Theil der Kriegskasse in Gewahrsam gehabt. Ein Diener des damaligen Besitzers soll, als die Franzosen über Hals und Kopf sich zurückziehen mußten, einen sehr beträchtlichen Theil bei Seite gebracht haben, bald darauf aber, des Spionirens überwiesen, von seinen eigenen Landsleuten gehängt worden sein. Wo das Geld hingekommen, weiß Niemand, Herr Werner aber wird wol beim Umbau seines Gartenhauses erfahren haben, daß man auch ohne Wünschelruthe recht beträchtliche Schätze finden kann. Uebrigens würde mich die Welt umsonst den Allwissenden nennen, wenn ich hinter das Geheimniß nicht kommen sollte."

„Du scheinst Deiner Sache sehr sicher zu sein, mein liebenswürdiger Freund, allein, so wenig Zweifel ich auch in Deine Combinationsgabe setze, so wirst Du mir doch erlauben, daß ich diese Zuversichtlichkeit nicht ganz theile."

„Warum?" fragte Walter lebhaft.

„Weil Deiner feinen Beobachtung in letzter Zeit Dinge entgangen sind, für welche Du, wenn ich das Verhältniß zwischen uns richtig verstanden habe, weit schärfer zu sehen ein besonderes Interesse hattest." Bedeutungsvoll markirte Clara ihre Worte mit gehobenem Tone, dem ein zärtlich herausfordernder Blick jede etwa noch nöthige Erklärung beifügt.

„Du meinst die Bemühungen des Lieutenant Kammer, der seit einigen Wochen seinen Urlaub hier verlebt," erwiderte laut lachend der Direktor, indem er eine Bewegung der Geringschätzung machte. „Von denen war ich drei Tage nach seinem Eintreffen unterrichtet. Meinst Du aber, daß ich so wenig Glauben an die treue Liebe meines Herzensmädchens besitze, um hinter jedem Fant meine Spione zu senden? Weiß ich doch zur Genüge, daß Du seine Briefe uneröffnet zurückgeschickt hast."

„Kammer hat mir den Hof schon gemacht, als ich noch in Berlin beim Ballet angestellt war. Ob er ernstliche Absichten auf eine Verbindung hat, weiß ich nicht, ist mir auch ziemlich gleichgiltig, denn das kostbare Gut meiner Freiheit bin ich nicht sobald Willens, dem tödlichen Einerlei einer unerträglichen Zwangsjacke alberner Weise zu opfern. Er ist jung und hübsch, reich und vielleicht auch achtungswerth, aber ich würde von seiner süßen Courtoisie abgestoßen werden, wenn mich nicht seine ans Lächerliche grenzende Renommage und unaufhörlichen Raufereien anwiderten. Du darfst nur einen Rock tragen, dessen Farbe ihm nicht gefällt, und Du bist einer Herausforderung gewiß."

„Noch ist mein Auge sicher und mein Arm fest genug, um einen Narren Mores zu lehren. Es wäre nicht das erste Mal, daß ich die faden Witzeleien oder herbeigezogenen Ausfälle eines Grünschnabels mit schwer verdaulichen Bohnen abfertigte, besonders wenn er es wagt, meine zart gepflegten Schonungen mit tölpischem Fuße zu zertreten. — Nun aber sage mir, mein süßes Täubchen, wann darf die Welt, wann darf besonders ich darauf rechnen, Dich wieder an dem Platze zu wissen, der seit Deiner Abwesenheit so kläglich verwaist ist? Wie steht es mit Deinem Leiden? was giebt uns der Arzt für Hoffnungen? Verzeihe, daß ich so spät erst nach der Hauptsache frage, aber Du weißt wol, daß ich bei Deinem Anblick Herr weder der Etikette noch der Logik bin."

„Ich freue mich, mein werther Freund," erwiderte Clara geschmeichelt, „Dir die besten Aussichten mitgeben zu können. Die Landluft hat auf meine angegriffene Brust außerordentlich wohlthuend gewirkt, und wenn mir der Herr Direktor noch acht Tage zur Sammlung freundlichst gewähren will, so gedenke ich nach dieser Frist ihn zum Danke mit Entfaltung meiner ganzen Kunst zu erfreuen."

(Nebst Beilage.)

„Acht, vierzehn Tage, Monate sollst Du haben, mein süßer Engel, Du hast nur zu verfügen. Wird es mir doch ohnedem in der Stadt nicht wieder so gut werden, mit Dir unbelauscht von geschwätzigen Kaffeegesellschaften mich zusammenfinden, als es hier möglich war. — Doch nun zum Abschied, zum schmerzensreichen, welcher der Thränen Urquell ist. Dichte Schatten haben bereits sich über die Fluren gelagert, und ich muß eilen, will ich nicht den Patrouillen in die Hände fallen, die meine süße Gattin sicherlich wieder meinen Spuren nachgesandt haben wird. Lebe wohl! Noch einen Kuß zum Abschied Deinem treuen Korydon! Lebewohl! Auf morgiges Wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Bavaria.

Die Bavaria, dies vielbesprochene kolossale Werk ist endlich am 9. Oktober enthüllt worden. Diese riesige Statue übertrifft durch ihre enormen Dimensionen alle plastischen Gebilde der Gegenwart und hat ihresgleichen nur in dem berühmten Koloß zu Rhodus. König Ludwig von Baiern faßte die Idee zu diesem Kunstwerke, Ludwig von Schwanthaler schuf dasselbe, und Ferdinand Miller, Direktor der königlichen Eisengießerei, leitete den Guß. Auf der terrassenartigen Hügelreihe, an deren Fuße die weite Theresienwiese, der Schauplatz der bairischen Volksfeste, bis an die Vorstädte von München sich ausdehnt, erhebt sich die bairische Ruhmeshalle, dazu bestimmt, die Büsten der um ihr Vaterland verdienten Baiern aufzunehmen. Sie bildet eine gegen die Stadt hin offene hufeisenartige Halle, von 48 kühnen schöngeformten Marmorsäulen dorischer Ordnung getragen. Vor dieser Halle, welche sammt dem Dache etwa die Hälfte der Höhe des vor derselben befindlichen Kolosses erreicht, steht das neue plastische Wunderwerk, das eherne Standbild der Bavaria. Von der Ebene der Theresienwiese führen 40 Steinstufen zu dem 30 Fuß hohen marmorbekleideten Piedestal, auf welchem sich die Statue in der schönsten Harmonie ihrer Körpertheile erhebt. Das Antlitz trägt den vollendeten Ausdruck milden, huldreichen Ernstes, und des Meisters Kunst feiert in ihm den schönsten Triumph, denn bis dahin war es erlaubt zu zweifeln, daß ein Antlitz von so kolossalen Verhältnissen doch so lieblich und anmuthig anzuschauen sein würde. Das Haar wallt nach germanischer Sitte aufgelöst den Rücken hinab. Ein Eichenkranz ziert die Schläfe. Die halbentblößte Brust ist mit einem Löwenfell umgürtet und faltige Gewänder umhüllen den übrigen Körper. Die Rechte drückt das mit Lorbeeren umkränzte Schwert an die Brust; die Linke hebt einen Lorbeerkranz hoch empor. An der rechten Seite ruht der bairische Löwe. Durch ein kleines ehernes Pförtchen im Piedestal führen 66 Steinstufen in den innern Raum des Kolosses. Nach Ersteigung von 58 Stufen befindet man sich im Haupte, wo zwei eherne Kissen mit Plätzen für 8 Personen zur Ruhe einladen. Die in den Locken des Hauptes angebrachten Oeffnungen bieten eine ausgedehnte und reizende Aussicht, in der Mitte und zur Rechten nach den schneebedeckten Gipfeln der Alpen und zur Linken über die weit ausgedehnte Hauptstadt mit ihren Kuppeln und Thürmen. Die Höhe der ganzen Statue beträgt von der Sohle bis zur Spitze des aufgehobenen Kranzes 63 Fuß. Zur Versinnlichung der riesigen Verhältnisse und der grandiosen Dimensionen kann die Bemerkung dienen, daß man die große Zehe der Statue kaum mit zwei Händen bedecken kann. Der Zeigefinger hat den Umfang einer mittleren Mädchentaille. Bei der feierlichen Hebung des Hauptes aus der Gußgrube befand sich in dem Haupte ein Chor von 28 Sängern. Das gesammte Metallgewicht beträgt 1560 Centner. Das Metall dazu ist größtentheils von türkischen Kanonen genommen, die nach der Schlacht bei Navarin aus der Tiefe des Meeres heraufgeholt wurden. —

Die glückliche Ausführung dieses erhabenen Kunstwerkes, das mit den großartigsten Bildwerken des Alterthums verglichen werden darf, gereicht Deutschland zur größten Ehre.

(Verspätet.)

Der 15. Oktober wurde auch in Tiefhartmannsdorf, wenn schon in sehr einfacher, aber deshalb nicht minder erhebender Weise gefeiert. In der Liebe zu unserm allverehrten Könige und der treusten Anhänglichkeit an ihn und sein hohes Haus, hatten sich, da die Festlichkeit für den Abend vorbehalten war, gegen 7 Uhr die Krieger des Dorfes, jung und alt, den Freibauer und Gerichtsscholzen Langer an der Spitze, in dem geräumigen Saale der Scholtisei versammelt. Alle stimmten in die ausgebrachten Hoch's mit hoher Begeisterung ein, die sich bei jedem Einzelnen, in allgemeiner, und ungetrübter Freude zu erkennen gab, welche durch Absingung zweier, eigens dazu gedichteten Lieder ihren angemessensten Ausdruck erhielt. In einem dieser Lieder wurde auch in nachfolgender Strophe des Hochseligen Königs gedacht:

„Nennt mit Ehrfurcht **Friedr. Wilhelms** Namen
Der von Oben segnet unsern Bund;
Streuet aus den patriot'schen Samen,
Der in Wort und That sich gebe kund.
Stets blüh' der Verein,
Daß wir alle sein:
Eins in Gott für König und Vaterland."

Lang blieben die Patrioten in ungestörter Heiterkeit versammelt und in der Freude Hochgefühl wurde noch so mancher Toast ausgebracht, so daß das Andenken dieses Tages und dieser frohen in schöner Eintracht verlebten Stunden Jedem unvergeßlich sein wird. Auch die Frauen blieben nicht zurück, sondern brachten ein 3faches Hoch auf Seine Majestät aus.

Das Band der Liebe und des Vertrauens, die Brücke zwischen Fürst und Volk, wurde von allen Anwesenden noch fester geknüpft und jeder wünschte: daß Gott noch lange den geliebten Monarchen uns erhalten möge.

Hartmannsdorf, Laubaner Kreis, den 20. Okt. 1850.
Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde vom hiesigen Militair-Verein festlich begangen. Mittags um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder desselben vor dem herrschaftlichen Schlosse und zogen dann unter Musik und Trommelschlag das Dorf entlang auf einen freien Platz, um einige kleine militairische Evolutionen auszuführen. Nach Beendigung derselben sprach der Lehrer Reiche zu den Anwesenden über die Gefühle des treuen Preußen am Geburtsfeste des geliebten Landesvaters, worauf der Hauptmann des Vereins, Bauergutsbesitzer Thomas, das „Lebehoch!" auf Se. Majestät den König ausbrachte, welches von 3 Gewehr-Salven begleitet wurde. Gegen 6 Uhr bewegte sich der frohgestimmte Zug bis auf den Schloßplatz zurück und sang hier unter musikalischer Begleitung und Theilnahme eines großen Publikums: „Heil Dir im Siegerkranz!"
Abends war Ball, bei welchem für den Landwehr-Fonds ein unerwartet hoher Betrag collectirt wurde.
Jeder Theilnehmer freut sich dieses Festes und dankt den Veranstaltern desselben herzlich.

4305. **Entbindungs-Anzeige.**
Meinen lieben Verwandten und Freunden hiermit die betrübende Anzeige, daß gestern Vormittag ½ 11 Uhr mein geliebtes Weib, Constanze geb. Krische, von einem todten Knaben schwer, aber dennoch glücklich entbunden worden ist. Um Theilnahme bittend zeigt dies hiermit an
Albert Leupold.
Neukirch bei Goldberg, am 23. Oktober 1850.

4301. **Denkmal der Liebe**
am Jahrestage unsrer verewigten Nichte und Cousine,
Jungfrau Louise Hoffmann
hierselbst.
Gestorben am 25. Okt. 1849 in einem Alter von 22 Jahren.
Gewidmet von der Familie Schäfer zu Landeshut.

Schon ist ein Jahr uns nun dahin geschwunden,
Ein ganzes Jahr mit seinem Schmerz und Leid;
Dahin geeilt der Zeiten flücht'ge Stunden,
Die nichts uns brachten, was das Herz erfreut,
Seitdem Du Theure bist von uns geschieden
Und eingegangen zu dem höh'ern Frieden.

Wie leer und einsam ist uns noch die Stätte,
Ach, überall vermißt Dich unser Herz!
Ein braves Glied fehlt unsrer Bundeskette,
Wo einstens Freude war, weilt noch der Schmerz,
Denn fest, zu fest war unser aller Leben
Verbunden mit den Deinen, uns gegeben.

Oft, oft schon wanderten wir hin zum Grabe,
Zur Schlummerstätte, die Dich nun umschließt;
Dort, wo der Jüngling wie der Greis am Stabe
Für immer ungestörte Ruh' genießt,
Hier ward in uns, bei herben Wehmuthsthränen
Aufs neu geweckt, der Liebe heißes Sehnen.

Wir suchten Dich und hatten Dich gefunden
Allein nicht in des Grabes kühlen Schoos,
Dort nun, wo man nicht zählt nach flücht'gen Stunden,
Dort, wo die Ewigkeit des Menschen Loos;
Dahin hob zu des Himmels großen Weiten
Sich unser Blick, zu fernen Ewigkeiten.

Und Himmelstrost und neues frisches Leben
Kehrt ein in das verlaßne bange Herz,
Wir fühlten es, ein höh'res beff'res Leben
Ist Wahrheit, und ein Trost im Erdenschmerz.
Drum wird, bis wir Dich droben wieder finden
Dein Bild niemals aus unsrer Seele schwinden.

Wir werden es in unserm Herzen tragen
Mit ihm, was treue Liebe in sich schließt;
Denn Deine Liebe in den Erdentagen,
Die hat uns manchen herben Schmerz versüßt;
Wir denken Dein, bis uns der Todesengel winkt
Und Dich und uns der Liebe Band umschlingt.

4319. **Wehmüthige Erinnerung**
am Jahrestage unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter,
Frau Johanna Christiane Buchelt,
geb. **Walter,**
in Ullersdorf bei Friedeberg.
Gestorben den 27. Oktober 1849 in einem Alter von 54 Jahren 1 Monat.

Dein Auge brach, das treue Herz stand stille
Ein Engel winkte Dir zur sanften Ruh;
Und Liebe drückte Dir das Auge zu.
Der Wehmuth und des Dankes Thränen fließen
Von uns, den Deinen, die Du liebtest sehr.
Wir fühlens schmerzlich, daß Du uns entrissen,
Denn Deine treue Sorge wacht nicht mehr.

Zu früh für uns enteiltest Du dem Leben!
Nur unser Glück war immer Dein Bestreben.
Wir alle haben's schmerzlich tief empfunden,
O theure Gattin, als Dein liebend Auge brach;
Von Neuem bluten heute unsre Wunden,
Von Neuem wird der tiefste Schmerz heut wach;
Von Neuem tönen unsre Trauerlieder,
Dein Sterbetag, o Gattin, Mutter, kehrt uns wieder!

Nicht glühet mehr die liebe, warme Brust
Für Gatte, Kinder und der Enkel Lust.
Ach! immer war ja Deines ganzen Lebens
Erhabnes Ziel der Dein'gen Wohlergehn.
Wie könnten wir es jemals wohl vergessen,
Wie Du für unser Wohl gewirket ohne Rast,
Und welche Liebe uns Du stets erwiesen hast.

Du lebest stets in unsern treuen Herzen
Und wir vergessen, Mutter, Deiner nicht.
Und nimmer werden wir das Leid verschmerzen,
Erst dann, wenn unser Herz im Tode bricht.
Doch: jeder Tag des Jahres ist ein Schritt zum Ziel
Vielleicht schon früher, als wir es vermeinen
Ist es erreicht, wo Gott uns wird vereinen.

Johann Traugott Buchelt, als Gatte.
Johann Gottlieb Buchelt, als Sohn.
Johanne Ernestine Buchelt, als Schwiegertochter.

Todesfall-Anzeigen.

4307. Das heute früh 8¾ Uhr erfolgte Ableben unsrer kleinen Mariechen am Zahnfieber zeigen wir hiermit Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Quirl, den 19. October 1850.
Müller-Meister Scholz und Frau.

4298. **Todesanzeige.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Ferne widmen wir hiermit die Trauerkunde von dem Ableben unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, Frau Elisabeth Pfiehl geborne Zetzsch, welche am 14. Oktober Vormittags ihrem am 6. Oktober d. J. verstorbenen Gatten, unserem geliebten Vater, dem gewesenen Gastwirth und Stadt-Aeltesten Pfiehl, nach 8 Wittwentagen, und ihrer am 9. Oktober d. J. hingeschiedenen Tochter Wilhelmine, unserer geliebten Schwester und Schwägerin, in einem Alter von 73 Jahren in die Ewigkeit nachgefolget ist.

„Und strömen auch die Thränen
Als Zeichen unsers Sehnen
Um Euch vom Aug' herab,
So wissen wir's doch alle,
Daß Ihr zur Himmelshalle
Emporsteigt aus dem dunklen Grab."

Schmiedeberg und Gaablau, den 22. Oktober 1850.

4288. Nach Gottes weisem Rathschluß starb am 12. Okt. meine geliebte Frau, Laura geb. Schmidt, am Kindbettfieber, in einem Alter von 28 Jahren. Alle, welche sie kannten, werden mir ihre stille Theilnahme nicht versagen. Zugleich danke ich allen Freunden recht herzlich für die liebevolle Theilnahme, welche sie in ihrer Leidenszeit und bei ihrem Begräbniß bewiesen haben.

Julius Rieden, Lithograph in Schmiedeberg.

4315. Das, nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse heute Morgens 1 Uhr im 61 Lebensjahre erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, der Frau Ober-Amtmann **Wilhelmine Morgenbesser**, geb. **Wittwer**, hieselbst, zeigen, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an:

Alt-Lauban, den 21. October 1850.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 27. Octbr. bis 2. Novbr. 1850).

Am 22. Sonnt. n. Trin. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 20. Octbr. Jggs. Ernst Heinrich Ansorge, Häusler u. Weber in Grunau, mit Frau Johanne Christiane Püschel daselbst. — Johann Gottlieb Seidel, Inw. in Kunnersdorf, mit Johanne Beate Wolf das. — Den 21. Johann Ehrenfried Gringmuth, in Diensten allhier, mit Johanne Christiane Hornig in Grunau. — Jggs. Christian Gottlieb Freudenberg, Gartenbes. in Eichberg, mit Jgfr. Johanne Juliane Koppe in Schildau. — Jggs. Carl Wilhelm Käse, Schneider in Flachenseiffen, mit Jgfr Christiane Friederike Hein in Grunau.

Warmbrunn. Den 15. Octbr. Herr Gustav Maschke, Bäckermstr., mit Jgfr. Henriette Weidner.

Herischdorf. Den 21. Octbr. Jggs. Gottlieb Wittwer, Kutscher, mit Jgfr. Henriette Rücker.

Landeshut. Den 21. Octbr. Ignatz Joseph Jenke, in Diensten in Liebau, mit Johanne Beer aus Johnsdorf.

Greiffenberg. Den 22. Octbr. Herr Kaufm. Carl Eduard Moor, mit Jungfrau Christiane, Tochter des Handelsm. Herrn Apelt.

Friedeberg a. Q. Den 7 Octbr. Jggs. Carl August Voigt, Privat-Zeichnenlehrer, mit Jgfr. Pauline Alwine Seipt. — Den 8. Jggs. Joh. Carl Gottl. Neumann, Restbauergutsbes. in Birkigt, mit der verw. Frau Bauergutsbes. Hoffmann das. — Wittwer Herr Gotthelf Leberecht Trautmann, evangel. Cantor u. Lehrer in Goldentraum, mit der verwittw. Frau Tischlermstr. Vollstädt. — Den 14. Jggs. Herr Ernst Gottl. Franz, Kattunfabrik. in Gebhardsdorf, mit Jgfr. Auguste Emilie Heidrich. — Wittwer Johann Christoph Schäfer, Hausbes. in Görlitz, mit der verwittw. Frau Mauermstr. Tschirch.

Goldberg. Den 13. Octbr. Der Schäfer Dobschall aus Riemberg, mit Helene Beyer aus Hoberg. — Den 14. Der Fleischhauer Glöscht aus Schönau, mit Friederike Blusig aus Seichau.

Bolkenhain. Den 14. Octbr. Carl Ehrenfried Hoppe, Inw. zu Wiesau, mit Jgfr. Johanne Beate Worbs. — Den 15. Johann Carl Ulber, Inw. zu Ober-Würgsdorf, mit Johanne Rosine Helge.

Geboren.

Hirschberg. Den 7. Octbr. Frau Korbmachermstr. Enge, e. T., Auguste Wilhelmine Bertha. — Frau Kutscher Heidrich, e. S., Hermann. — Frau Lohnfuhrenbes. Reich, e. T., Marie Theresia Hedwig. — Den 8 Frau Postillon Zelfel, e. T., Anna Bertha Louise. — Den 21. Die Gattin des Kaufm. u. Rathsherrn Herrn Ludewig, e. T., todtgeb.

Maiwaldau. Den 15. Octbr. Frau Cantor Scholtz, e. S., Carl Ferdinand Joseph.

Warmbrunn. Den 30. Septbr. Frau Ober-Gerichts-Assessor u. Dr. Eberty, geb. Hasse, e. T., Clara Bertha Friederike Babette.

Schmiedeberg. Den 7. Octbr. Frau Nagelschmiedgesell Heegner, e. T. — Den 9. Frau Tagearb. Bürgel in Arnsberg, e. S. — Den 19. Frau Tagearb. Exner, e. S.

Friedeberg a. Q. Den 23. Septbr. Frau Conditor u. Pfefferküchler Menz, e. S. — Die Frau des Königl. Straßenaufseher Kirchner, e. T. — Den 25. Frau Porzellanmaler Hoffmann, e. T. — Den 28. Frau Häusler u. Korbmacher Maiwald in Egelsdorf, e. T., welche bald nach der Geburt starb. — Den 8. Octbr. Frau Tischlermstr. Fischer, e. T. — Den 11. Frau Schneidermstr. Koch, e. T. — Frau Handelm. Krüger, e. T.

Bolkenhain. Den 25. Septbr. Frau Gasthofbes. Schmidt zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 4 Octbr. Frau Handelsverwandte Pahl, e. T. — Den 7. Frau Inw. Gutsche zu Klein-Waltersdorf, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 18. Octbr. Herr Johann Gottlob Weiß, Züchnermstr. u. gewes. Oberältester des löbl. Mittels, 78 J. 7 M. 21 T. — Den 22. Friedrich Güttler, Tagearb., 42 J.

Kunnersdorf. Den 21. Octbr. Traugott Leberecht Kirchner, Inw. u. gewes. Fleischer, 60 J.

Straupitz Den 15. Octbr. Carl Friedrich, Sohn des Häusler Dittmann, 4 M. 21 T. — Den 19. Wittwe Anna Marie Scholz, geb. Friedrich, 73 J.

Schildau. Den 16. Octbr. Juliane Friederike geb. Rosemann, Ehefrau des Häusler Kriegel, 42 J. 11 M.

Grunau. Am 9. Octbr. starb zu Groß-Beckern bei Liegnitz die Ehefrau des Häusler u. Weber Hornig in Grunau, Namens Anna Rosine geb. Schröter.

Boberröhrsdorf. Den 12. Octbr. Johanne Beate geb. Gringmuth, Ehefrau des Häusler Hilger, 44 J. 7 M. 7 T. —

*

Den 13. Marie Rosine geb. Linke, Ehefrau des Schuhm. Gebauer, 45 J. — Den 14. Franziska geb. Wehner, Ehefrau des Reststellenbesitzer Markwirth, 43 J. — Den 17. Johann Gottlob Ludewig, Hausbes., Schmiedemstr., Kirchenvorst. u. Chorgehilfe, 53 J. 6 M. 5 T. — Gottlieb Zahn, Häusler u Zimmermann, 58 J.

Warmbrunn. Den 8. Septbr. Gottbelf Friedrich August, jgstr. Sohn des Hausbes. u Buchbindermstr. Hrn. Reißig, 1 J. 8 M.

Schmiedeberg. Den 8. Octbr. Frau Johanne Dorothea Wolf, geb. Rücker, 56 J. 11 M. 18 T. — Den 9. Igfr. Wilhelmine Clementine, hinterl. Tochter des weil. Stadtältesten Hrn. Pfiehl, 50 J. 7 M. 4 T. — Den 10. Johann Gottfried Werner, Bandweber, 53 J. 5 M. 3 T. — Dorothea Charlotte, hinterl. Tochter des weil. Inw. Lausmann, 28 J. 6 M. 24 T. — Marie Rosine geb. Beer, Wittwe des weil. Weber Linke, 57 J. 11 M. 24 T. — Den 11. Johanne Helene geb. Hauptleitner, Ehefrau des Tagearb. Berrmann, 54 J. 11 M. 8 T. — Den 12. Johanne Beate geb. Zeh, Ehefrau des Tagearb. Potscham, 48 J. 9 M. 5 T. — Laura Adelheide geb. Schmidt, Ehefrau des Lithograph Hrn. Rieden, 28 J. 4 M. — Johanne Christiane geb. Hübner, Wittwe des weil. Maler Geßner, 70 J. 9 M. 6 T. — Den 13. Christiane Beate geb. Pohl, verehel. gewes. Wendrich, 56 J. 8 M. 29 T. — Den 14. Frau Henriette Christiane Elisabeth geb. Zetsch, hinterl. Wittwe des weil. Stadtältesten Hrn. Pfiehl, 74 J. 1 M. 26 T. — Sophie Auguste, Tochter des Nagelschmiedgef. Heegner, 7 T. — Den 16. Christiane Friederike geb. Grätzel, Wittwe des weil. Tagearb. Menzel, 53 J. 3 M. 28 T. — Den 17. Christian Benjamin Kindler, Schindelmacher, 31 J. 2 M. — Den 18. Christiane Friederike geb. Ende, Wittwe des weil. Zimmergef. Binder, 56 J. — Den 19. Auguste Mathilde Pauline, Tochter des Maurergef. Seidel, 1 M. 8 T. — Den 21. Herr Johann Gottfried Jahn, Schuhmachermstr., 50 J. 10 M. 4 T. — Johanne Caroline geb. Reichstein, Ehefrau des Weber Henke, 36 J.

Landeshut. Den 16 Octbr. Ernestine Caroline, Tochter des Inw. Fremmelt in Krausendorf, 6 W. — Den 17. Frau Rosine Helene geb. Brückner, hinterl. Wittwe des zu Kenchen bei Schweidnitz verstorb. Schmiedemstr. Urban, 70 J. 2 M. — Den 19. Pauline Marie Christiane, Tochter des Weißgerbermstr. Gräner, 11 J. 4 M. 4 T. — Den 20. Juliane geb. Eckert, Ehefrau des Tagearb. Hasler in Reichhennersdorf, 45 J. — Caroline Pauline Rosalie, Tochter des Müllermstr. Leisner in Vogelsdorf, 15 J. 5 M. 28 T.

Greiffenberg. Den 13. Octbr. Frau Weber Anna Rosine Thomas, geb. Bauer, 45 J.

Friedeberg a. Q. Den 13. Septbr. Carl Wilhelm, jgstr. Sohn des Gärtner Theuner in Birkigt, 20 T. — Den 17. Joh. Sigismund Schäfer, Gärtner in Röhrsdorf, 51 J. 10 M. 20 T. — Den 18. Gustav Adolph, jgstr. Sohn des Bauergutsbes. u. Gerichtsgeschw. Männich das., 6 J. 13 T. — Den 26. Pauline Anna, jgste. Tochter des Schuhm. Krübel das., 1 M. 27 T. — Den 3. Octbr. Der einz. Sohn des Conditor u. Pfefferküchler Menze, 9 T. — Julius Oswald, jgstr. Sohn des Schmiedegef. Mischke, 4 M. 11 T. — Den 8 Emma Marie, jgste. Tochter des Sattleroberältesten Scheer, 1 M. 6 T. — Den 9. Johann Gottlieb Rudolph, gewes. Bürger u. Ackerbes., 70 J. 11 M. — Den 11. Anna Elisabeth geb. Wagenknecht, gewes. Ehefrau des Bauergutsbes. Effenberg in Röhrsdorf, 56 J. 18 T.

Goldberg. Den 9 Octbr. Verwittw Frau Schneider Marie Rosine Glaubitz, geb. Weihrich, 59 J. 4 M. — Johanne Friederike Emilie, Tochter des Inw. Folge, 4 J. 1 M. 19 T. — D. 15. Friedrich Ferdin. Wieger. Zirkelschmied, 50 J. 11 M. 16 T.

Bolkenhain. Den 11. Octbr. Johann Friedrich Böhm, Auszügler zu Wiesau, 71 J. 1 M. 15 T. — Ernestine Pauline, Tochter des Freistellbes. Hoffmann zu Nieder-Wolmsdorf, 4 J. 1 M. — Den 12. Marie Rosine geb. Mäuer, Ebefrau des Auszügler Niepel zu Ober-Würgsdorf, 78 J. — Juliane geb. Krause, Ehefrau des Freistellbes. Letzner zu Schönthälchen, 51 J. — Den 13. Marie Ernestine, Tochter des Inw. Gutsche zu Klein-Waltersdorf, 1 J. 4 M. — Den 15. Carl Benjamin Bittner, Hofegärtner daselbst, 60 J. 4 M. 12 T. — Johanne Juliane geb. Seidel, Ehefrau des Bürger Höppner, 53 J. 2 M. 10 T. — Den 16. Jgfr. Johanne Helene Fehrle zu Klein-Waltersdorf, 37 J. 10 M. — Den 17. Jggs. Johann Carl, Sohn des Häusler Rudolph zu Städtisch-Wolmsdorf, 19 J. — Ida Bertha Pauline, Tochter des Hausbes. Rolke, 1 J. 6 M. 16 T. — Pauline Ernestine, Tochter des Inw. Krause zu Nieder-Würgsdorf, 2 J. 27 T. — Auguste Pauline Henriette, Tochter des Inw. Rudolph zu Ober-Wolmsdorf, 4 M. 8 T.

Berichtigung.

In dem Aufsatze: „Feier des 15. Oktober“, in vor. Nr. des B., soll es statt: Se. Excellenz der Königl. General-Major, Herr Graf zu Stolberg, heißen: Se. Excellenz der Königl. General-Lieutenant ꝛc.

Literarisches.

4294. **Für die Herren Brennerei-Inhaber.**

Ein Exemplar der 7ten Auflage meiner **Anleitung zur Branntwein- und Preßhefen-Bereitung** ist von mir gegen frankirte 15 Sgr. zu beziehen. Die Zufertigung von meiner Seite erfolgt dagegen ebenfalls frei.

Werden diese 15 Sgr. bei der Post-Behörde baar eingezahlt, so erhöht sich das einfache Porto des Briefes nur um ½ Sgr.

Burow,
Steuer-Inspektor in Bunzlau.

Für die abgebrannten Weinmann'schen Eheleute in Kauffung sind bei mir eingegangen:

Von Herrn Oberst-Lieutenant Henke 1 rtl. — Wh. P. 21 sgr. — v. G. 1 rtl.

Zur Annahme weiterer Beiträge bin ich gern bereit.

Hirschberg, den 24. Oktober 1850.

v. Grävenitz.

Desgleichen sind für die obigen Abgebrannten bei uns niedergelegt worden:

Vom Herrn Stadtältesten Kriegel 15 sgr. — Vom Herrn Gutsbesitzer und Kreisrichter Matthäi auf Kleppelsdorf 1 rtl. — Vom Herrn v. Uechtritz 1 rtl. — Vom Hrn. Amtmann Vogt in Reibnitz 5 sgr. — Vom Herrn Kreisrichter Fliegel 20 sgr.

Die Redaction des Boten.

Für **Schleswig-Holstein** sind ferner eingegangen
Bei Gringmuth:

P. E. 1 rtl.

Bei der Expedition des Boten:

Sattlermstr. Rieger, zweiter Beitrag, 5 sgr. — Durch Herrn Bernhardt von einigen Deutschgesinnten: 3 rtl.

Die öffentlichen Blätter legen es Deutschland genügend ans Herz, welche Bedürfnisse der Krieg für dessen Ehre daselbst erfordert. Möge daher der Eifer für die Sache Schleswig-Holsteins nicht erkalten.

Das Comité.

4297. [ ] z. h. Q. 28. X. 12. St.-F. & T. [ ] I.

4262. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt Sonnabend, den 26. October c., Abends Punkt 7 Uhr.

4286. **Anzeige.**

Im Jahre 1684 schenkte Melchior Freiberger, gebürtig aus Greiffenberg am Queis, Wundarzt zu Türnau in Nieder-Ungarn, der evangelischen Kirche zu Nieder-Wiesa bei Greiffenberg, zu welcher von 1669 bis 1740 sich die Evangelischen aus 97 Schlesischen Städten und Dörfern gottesdienstlich hielten, ihre erste Glocke. Der Umguß derselben wurde jüngst nöthig, und gab der 2c. Kirchgemeinde Veranlassung, aus freiwilligen Beiträgen noch zwei größere Glocken zu beschaffen.

Die Weihe dieser drei neuen, vom Glockengießer Herrn Pühler zu Gnadenberg bei Bunzlau gegossenen Glocken, wird nun am 31. Oktober dieses Jahres (Donnerstags), früh von 8 Uhr an, hierorts feierlichst geschehen. Zu diesem Behufe ist eine gedruckte, einen Bogen starke Festordnung mit Liedern, das Exemplar für 1 Sgr., bei den hiesigen Geistlichen, in den Schulen der Parochie und bei den Buchbindern in Greiffenberg zum Besten der hiesigen Glockenkasse zu bekommen. Nieder-Wiesa, den 20. Oktober 1850.

Börner, Königlicher Superintendent und Pastor primarius.

4302. **Bekanntmachung.**

Dem von mehreren Seiten her kund gewordenen Wunsche zu entsprechen, zeige ich, mit der freundlichen Bitte um brüderliche Theilnahme, allen Freunden eines freigemeintlichen religiösen Strebens hierdurch an, daß, bei nur einigermaaßen günstigen Witterung, am 31. d. M., Nachmittags in der zweiten Stunde, der Grundstein zum Gotteshause für die freie evangelische Gemeinde zu Ober-Haselbach in feierlicher Weise gelegt werden wird.

Pfaffendorf, den 23. Oktober 1850.

Der Vorsteher der freien evangelischen Gemeinde. Künzel.

4325. **Bekanntmachung.**

Den außerhalb Hirschberg wohnenden, zu unserem Mittel gehörenden Maurer-Gesellen zeigen wir hiermit an, daß Sonntag den 10. Nov. d. J. Quartal stattfindet.

Der Gesellen-Vorstand des Maurer-Mittels zu Hirschberg.

4240. In Folge des, in Nro. 82 des Boten enthaltenen Aufrufes, welcher die Bildung eines Vereines im oberen Boberthale zur Unterstützung Schleswig-Holsteins bezweckte, haben die Versammelten vorläufig ein provisorisches Comitee gebildet. Dasselbe erlaubt sich zu einer abermaligen Zusammenkunft einzuladen, welche

am 27. Oktober c., Nachmittags um 3 Uhr, im Saale der Brauerei zu — Merz- — Wernersdorf

stattfinden soll, um, bei hinlänglicher Theilnahme, zur definitiven Constituirung des beabsichtigten Vereines zu schreiten.

Das Comitee gibt sich der Hoffnung hin, daß die Freunde der Sache zahlreich erscheinen und den Vorwurf der Indolenz, welcher dem Schlesier in derartigen Angelegenheiten nicht selten gemacht wird, Lügen strafen werden.

Merzdorf, den 17. Oktober 1850.

Das provisorische Comitee.
Ludwig, im Auftrage.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4290. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Gärtner Johann Gottlieb Schwarzer zu Nieder-Berbisdorf gehörigen, sub Nr. 207 zu Maiwaldau belegenen beiden Ackerstücke von 4 Morgen 102½ □-Ruthen, und 5 Morgen 53¾ □-Ruthen, dorfgerichtlich auf 374 rtl. abgeschätzt, sollen

den 21. November c., Vormittag 11 Uhr,

anderweitig an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Hirschberg, den 20. September 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4326. **Nothwendiger Verkauf.**

Der dem Gärtner Christian Carl Döring gehörige, sub Nr. 2 zu Waltersdorf, Schönauer Kreises, gelegene Garten, gerichtlich auf 723 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt, soll

den 25. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 27. Sept. 1850.

Königliches Kreis-Gericht.
I Abtheilung.

3701. **Subhastations-Patent.**

Das sub Nr. 124 zu Steinseifen (Kreis Hirschberg) belegene Enge'sche Auenhaus und resp. Mühlen-Grundstück, mit ¾ Morgen Gartenland, gerichtlich auf 1539 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, wird auf

den 13. Dezember 1850, Vormittags 11 Uhr,

im Gerichts-Lokale hierselbst, woselbst Taxe und Hypotheken-Schein einzusehen, nothwendig subhastirt.

Die Kreis-Gerichts-Kommission zu Schmiedeberg. Härtel.

4125. **Klötzer-Verkauf.**

In dem zur Oberförsterei Hermsdorf u. K. gehörigen Forstrevier Hermsdorf u. K. sollen von dem diesjährigen Holz-Einschlag

885 Stück Klötzer

in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir einen Termin auf den 5. November a. c. Nachmittags 2 Uhr in der Oberförsterwohnung zu Giersdorf anberaumt haben.

Die näheren Kaufsbedingungen, sowie die Lagerplätze der Klötzer sind sowohl hier als auch beim Oberförster Herrn Haas in Giersdorf jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren. Hermsdorf u. K., den 8. Oktober 1850.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kameral-Amt.

Auktionen.

4330. Mittwoch den 30. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auktionsgelasse ein Fortepiano gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 24. Oktober 1850.

Steckel, Auktions-Kommissar.

4291. **Auktion.**
In Folge Auftrags des Königlichen Kreis-Gerichts zu Striegau werden auf den 30. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, im Gerichtskretscham zu Alt-Reichenau 6 Kühe, 2 Ochsen, 2 Kalben, 4 Schaafe, 4 Ziegen und ein Spazierwagen mit Plaue und Polstersitzen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

4211. **Wagen-Verkauf.**
Im Auftrage der Königlichen Ober-Post-Direction in Liegnitz sollen am 4. November d. J., als Montag Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Postamte zwei ausrangirte viersitzige Personen-Postwagen öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Greifenberg i. Schl., den 11. Oktober 1850.
Der Postmeister Schumann.

Zu verpachten.

Der Jagdbezirk in Agnetendorf

ist zu verpachten. Pachtlustige werden zu dem auf den 3. Nov. Nachmittags um 2 Uhr abzuhaltenden Verpachtungs-Termin im Gerichtskretscham daselbst zu erscheinen eingeladen. 4327.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

4322. Wegen eingetretener Verhältnisse ist eine gut gebaute Windmühle zu verkaufen oder zu verpachten, und kann bald übernommen werden.
Das Nähere ist zu erfahren beim
Buchbindermeister Louis Kallert.
Kupferberg, den 13. Oktober 1850.

4293. **Verkauf oder Verpachtung.**
Ich bin gesonnen mein in Klein-Neundorf, Kreis Löwenberg, unter Nro. 5 befindliches Freibauergut unter ganz soliden Bedingungen mit wenig Anzahlungen zu verkaufen oder zu verpachten. Es enthält 65 Morgen 114 Quadrat-Ruthen Aecker, Wiesen, Garten und etwas Laubholz, und kann sogleich übergeben werden. Kauf- oder Pachtlustige haben sich gefälligst bei dem dortigen Gemeinde-Aeltesten Herrn Gotthold zu melden, welcher die Güte haben wird, den Herren Interessenten in seinen Gränzen und Beschaffenheit dieses Gut in Augenschein nehmen zu lassen, und können Kauf- oder Pachtlustige nach Belieben mit dem unterzeichneten Eigenthümer mündlich oder schriftlich in Unterhandlung treten.
Görlitz, den 23. Oktober 1850.
Friedrich Halm,
ehemaliger Gasthofbesitzer; Reichstraße Nr. 477.

Danksagung.

4295. Allen, welche bei der Beerdigung meines guten Mannes so freundliche Theilnahme zeigten, sage ich hierdurch den herzlichsten Dank und bitte zugleich um ferneres Wohlwollen. Hirschberg, den 23. Oktober 1850.
Helene Weiß.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4316. Unterricht im Freihand-Zeichnen ertheilt und bittet um gütige Beachtung
Hirschberg. P. Mayerhausen,
Privat-Zeichnenlehrer, Schulgasse Nr. 103.

4310. Bei ihrem Umzuge von Warmbrunn nach Breslau empfehlen sich werthen Bekannten und Geschäftsfreunden, um ferneres, geneigtes Wohlwollen bittend:
Joseph Schachtel und Frau,
Louis Schachtel.
Wohnung in Breslau: Nicolai-Straße Nr. 62.

4300. **Nothgedrungene Erklärung.**
Da wir schon einigemal von Personen, die uns ganz unbekannt sind, und denen wir daher auch nichts schuldig waren, um Zahlung rückständiger Forderungen angegangen wurden, so sehen wir uns genöthigt, hiermit öffentlich zu erklären, daß wir alle unsere Bedürfnisse stets baar bezahlen.
Giesmannsdorf bei Landeshut, den 22. Oktober 1850.
Der evangel. Cantor Geisler nebst Frau.

Verkaufs-Anzeigen.

4183. **Zur gütigen Beachtung.**
Eine Papiermühle mit 6 Morgen Acker, Wiesen und Garten, 2 Meilen von Liegnitz, mit starker Wasserkraft, welche sich zu einer Oel- oder Mehlmühle sehr leicht einrichten läßt, ist Familienverhältnisse wegen für 5000 Rthlr. bei einer Anzahlung von 2 bis 3000 Rthlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt
der Commissionair G. Franzke in Liegnitz.

4229. **Freiwilliger Haus-Verkauf.**
Unterzeichneter beabsichtigt sein Haus nebst Stallung, Scheuer, Remise, Schüttboden und Aecker nebst Wiesen zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige können sich bald oder von Ostern ab melden, wo sie das Nähere der Kauf- oder Pachtbedingungen erfahren werden.
Desgleichen hat derselbe eine Baustelle, an der Hermsdorfer Straße gelegen, zu verkaufen.
Warmbrunn, den 16. Oktober 1850.
Hoferichter, Wundarzt.

4228. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein an der Schmiedeberger Straße freundlich gelegenes Haus, mit eingerichteter Bäckerei und Spezereiwaarengeschäft, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt
Hinke in Quirl.

4289. **Freiwilliger Verkauf.**
Sonntag den 3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll die Krämerei zu Amt Oelse, Kreis Striegau, dem Kaufmann Schmidt gehörig, daselbst an den Meist- und Bestbietenden veräußert werden, wozu Kauf- und Zahlungsfähige dazu eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Termine einzusehen.
Amt Oelse, den 20. Oktober 1850. E. G. Schmidt.

4320. **Hausverkauf.**
Ich bin willens, mein Freihaus Nr. 34 zu Giehren zu verkaufen, und ersuche Kauflustige über die näheren Bedingungen mit mir selbst zu Friedeberg a. Q., Nr. 332, zu unterhandeln. Schaffrath, Tischlermeister.

4249. **Avertissement.**
Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, ist mein
Mode- und Schnittwaaren-Lager
wiederum durch bedeutende Einkäufe der neuesten Luxus-Artikel, die ich hier alle gar nicht anführen kann, assortirt. Namentlich erlaube ich mir mein großes
Seidenwaaren-Lager
zu Brautkleidern bestens anzuempfehlen.
Goldberg, im Oktober 1850. Wilhelm Schäfer,
am Nieder-Ringe.

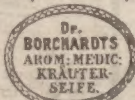
4313. Ein großer Blasebalg ist zu verkaufen, dunkle Burggasse Nr. 148.

4292. ☞ Eine silberne Ripptisch-Uhr ist zu verkaufen beim Uhrmacher Scheer.

4318. Eine eiserne Thür, 5½ Fuß hoch und 3¼ Fuß breit, ist zu verkaufen beim
Tischler Heinrich in Merzdorf.

4153. **Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,**

approbirt von dem Hohen Königl. Preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renommirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem größern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus Kräutern vom Jahre 1850 erzeugte Kräuterseife eignet sich ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.



Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist in Schweidnitz nur allein ächt zu haben bei Adolph Greiffenberg, sowie in Hirschberg bei Johann Gottfried Diettrich's sel. Wittwe.

Schwäne

4287. **zu verkaufen.**

Das Dominium Fischbach bei Hirschberg offerirt zum Verkauf zwei ältere und 8 dießjährige starke Schwäne.

3754. **Grünberger**

Weintrauben

empfiehlt das richtige Pfund zu 2½ sgr. gegen franco Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfund.
J. G. Moschke in Grünberg i. Schl.

4243. Mit meinem auf letzter Leipziger Messe gut assortirten Waarenlager werde ich auch diesen Jahrmarkt in Friedeberg sein, im Hause des Herrn Tr. Heinze am Markt.
Gebhardsdorf d. 18. Oktober 1850. C. E. Wollstein.

4231. Ein Billard nebst Queus und Bällen ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten.

4314. Mehrere noch ganz gute Regale sind billig zu verkaufen in Nr. 151.

4309. **Bettfedern**

sind noch zu verkaufen bei E. Hirschstein in Herischdorf, dicht an der Salzbrücke.

Brücken-Waagen-Verkauf.

4308. Neue Brücken-Waagen von 10 bis 15 Ctr. Kraft, von dem berühmten Fabrikanten E. Bröhmel aus Arnstadt, empfingen und empfehlen solche zum Fabrik-Preise
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

4296. Beste

Schmiede- und Würfel-Kohle

offerirt billigst C. Thieme in Hermsdorf u. K.

4299. **Holzverkauf.**

In dem zu Wüste-Röhrsdorf gelegenen Pfarr-Wiedemuths-Busche stehen eine große Auswahl an Buchen-Nutzhölzer zum Verkauf. Die Herren Käufer wollen sich gütigst bei Unterzeichnetem melden.
Schreibendorf, den 16. Oktober 1850.
Kirsch, Müllermeister.

Personen suchen Unterkommen.

4239. Ein junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Erzieherin conditionirt hat, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei Cecilie Mende.
Warmbrunn im Lindengarten.

4304. **Verloren.**

Am 17. d. Mts. ist auf der Straße von Schönau bis Goldberg ein vom Magistrat zu Goldberg ausgefertigter Bürgerbrief und ein Attest von demselben auf meinen Namen, verloren gegangen; der Finder wird freundlich um die Zurückgabe ersucht.
Anders,
Schieferdecker auf der Scholgasse zu Goldberg.

Gestohlen.

4331. Sonntag, den 20 Oktober ist uns im Gasthofe zu den 3 Kronen aus unserer Schlafstube 1 wattirte dunkelgrüne Tuch-Twine, 1 schwarzer Tuchrock mit rothem Aermelfutter, 1 silberne eingehäusige Taschenuhr mit deutschen Zahlen einem inwendig im Boden mit eingesetztem Dreieck, 2 schwarzseidene Halstücher, 1 wollene Weste mit rothen Streifen, ein weißes Chemisett nebst anderen Kleinigkeiten entwendet worden. Wer uns den Dieb so namhaft macht, daß wir ihn zu gerichtlicher Untersuchung ziehen können, dem sichern wir eine angemessene Belohnung zu.
Hirschberg, den 24. Oktober 1850.
Wilhelm Richter, Schneidergesell,
Johann Hössel, Schneidergesell,
beide in Condition bei Herrn Schneidermeister Leichnitz.

Gefunden.

4303. Ein weiß und braun gefleckter Wachtelhund kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren beim Bauer Hartelt in Wolfsdorf abgeholt werden.

Einladungen.

4328. Morgen Sonntag den 27. Oktober, Abends 7 Uhr, Gesellen-Tanzkränzchen im goldnen Schwert.
Das Comité.

4329. Auf Sonntag, den 27. Oktober, ladet zur Kirmes in's Schießhaus zu Hirschberg ergebenst ein
C. Jockisch.

4323. Auf Sonntag den 27. und Montag den 28. ladet zum Wurstpicknick ergebenst ein Besecke,
in den 3 Eichen.

4333. Sonntag den 27. Oktober 1850
Tanzvergnügen im Saale des Schönfeld'schen Gesellschafts-Garten-Hauses, wozu ergebenst einladet
A. Mörsch in Warmbrunn.

Kirmes in Hermsdorf u. K.

4324. Dienstag den 29. Oktober Concert und Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet Tietze.

4332 Ergebene Einladung zur Kirmesfeier
in die

Königlich Herrschaftliche Brauerei
zu Erdmannsdorf,

welche Festlichkeit Sonntag, als den 27sten huj., ihren Anfang nimmt und volle 8 Tage hindurch, bis Montag, als den 4. November, abgehalten werden wird. Es wird daher zu der Zeit alltäglich ohne Ausnahme für frische und gute Kuchen, so wie für diverse warme und kalte Speisen und gute Getränke aufs beste gesorgt sein, namentlich findet Sonntag, als den 27sten huj., Tanzmusik und Sonntag, den 3. Novbr. (zur Nachkirmes) abermals Tanzmusik statt; wozu der Unterzeichnete Freunde und Gönner, sowie ein hochzuverehrendes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch freundlichst und ergebenst einladet.
Erdmannsdorf, den 24. Oktober 1850.
Leopold Schmidt, Brauermeister.

Donnerstag, den 31. Oktbr. und Sonntag, den 3. Novbr.

Kirmesfeier im Schweizerhause
zu Erdmannsdorf.

Zum Concert und Tanzvergnügen ladet ganz ergebenst ein
4311. Siecke.

4306. Zur Nachkirmes auf Sonntag den 27sten und Montag den 28. Oktober ladet nach Berbisdorf ergebenst ein Wieland.

4312. Donnerstag den 31. Oktober, Sonntag den 3. November und Montag den 4. November findet Nachkirmes bei mir statt. Für gute Tanzmusik und alles Uebrige ist bestens gesorgt.
Klose, Nieder-Bäcker
zu Nieder-Berbisdorf.

4317. Zur Kirmes-Feier, als Sonntag den 27sten Oktober und wieder Sonntag, den 3ten November, ladet ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch **Bornitz.**
Erdmannsdorf, den 24. Oktober 1850.

4321. Kirmes-Einladung.
Zur Kirmes auf Sonntag den 27sten, Montag den 28sten und Mittwoch den 30. Oktober ladet zur Tanzmusik ergebenst ein; auch wird für alles Andere bestens sorgen
Gustav Förster,
Pächter des Dominial-Schanks.
Friedersdorf, den 25. Oktober 1850.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 22. October 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	141 7/12
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/8
dito dito 2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 22 3/4	6. 22 1/4
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96 1/3	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 1/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	111 1/3	—
Polnisch Courant - - - -	—	96
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	85 1/6
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	85 7/12	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	123
Gr.Herz Pos. Pfandbr., 4 p.C.	—	100 7/12
dito dito dito 3 1/2 p.C.	90 3/4	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C	95 11/12	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	100 5/6	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.	93	—
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 22. October 1850.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	111 1/12 Br.	Köln-Mindener - - - - -	96 3/4 G.
" " B. - - - - - -	106 1/3 G.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	82 Br.
" " Priorit. - - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	75 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	69 1/2 Br.
" " " Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	38 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 24. Oktober 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	3	—	1	15	—	1	5	—	—	22	—
Mittler	2	5	—	2	—	—	1	13	—	1	3	—	—	21	—
Niedriger	2	2	—	1	27	—	1	10	—	1	—	—	—	20	—
Erbsen	Höchster			1	15	—	Mittler			1	13	—			

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.